UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

3. Denkmäler

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

δ) Der dekorative Effekt ist ein gewaltiger, alles ist hieraufhin gearbeitet. Sämtliche Wandflächen und Fussböden, überhaupt sämtliche sichtbaren Teile sind ornamental ausgestaltet. Ein Beispiel dekorativer Portalgestaltung bietet unsere Abb. 265. Auch hier wird man an die Stalaktitenform erinnert. Höchste Ausbildung erfahren die Arabesken, welche so nach den Erfindern genannt werden. Eine Fülle der reizvollsten Motive aus naturalisierten und stilisierten Pflanzen, sowie geometrischen Linienführungen finden sich an jedem Bauwerk, oft in Holz oder Gips reliefartig ausgeführt.

3. DIE DENKMÄLER

a) Der Orient

α) Syrien steht direkt unter dem Einfluss der byzantinischen Baukunst. Das zeigt die Omar-Moschee (Abb. 266), Kubbet-es-Sachra, auch Felsendom genannt, in Jerusalem auf dem Tempelberge, nach den orientalischen Sagen dem Mittelpunkt der Erde. Achteck mit zwei (zentrischen) Stützreihen, deren innere einen mächtigen Tambour mit darüber gewölbter überhöhter Kuppel stützt, jetzt ist dieselbe nach dem Einsturz im 9. Jahrhundert aus Holz. Es ist strittig, ob die Moschee schon vor 694 erbaut war, oder ob der Chalif Abd-el-Melek sie zu dieser Zeit errichten liess. Der Moschee el Aksa in Jerusalem, siebenschiffig, liegt vermutlich eine dreischiffige byzantinische Kirche als erste Anlage zu Grunde. Das Bauwerk befindet sich auf der Stelle des Salomonischen Tempels.

β) Ägypten ist die Domäne des Spitzbogens, wo er zuerst und zwar in meist flacher und breiter Behandlung angewendet wurde, sonst tritt hier regelmässig der Normaltypus zweiter Form auf. Im ganzen aber herrscht hier eine mehr stabile Architektur vor, die sich in gedrungeneren Verhältnissen kundgiebt. Die älteste Moschee in Alt-Kairo ist die des Amru, eines Feldherrn des Omar, 643 erbaut, mit altrömischem Säulenmaterial und korinthischen Kapitellen.

Eine eigentümliche Gestaltung der Stützen findet sich an der Moschee Ibn Tulun in Kairo, 879 erbaut, es sind Pfeiler mit an die Ecken gestellten Dreiviertelsäulchen, die Hufeisenbogen sind nur gering ausgebaucht und schliessen unten spitz ab. Das zugehörige Brunnenhaus auf quadratischem Unterbau geht nach oben in ein Achteck über und schliesst mit einer Birne.

Moscheen des 10. Jahrhunderts sind in Kairo Dschama-el-Daher und el Azhar (Abb. 267); diese, sowie einige andere aus dem 11. und 12. Jahrhundert verraten keinen erheblichen Fortschritt. Anders die

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 265. Thür des Bades, genannt Hammam el Telat in Kairo.
(Prisse d'Avennes, L'art arabe.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

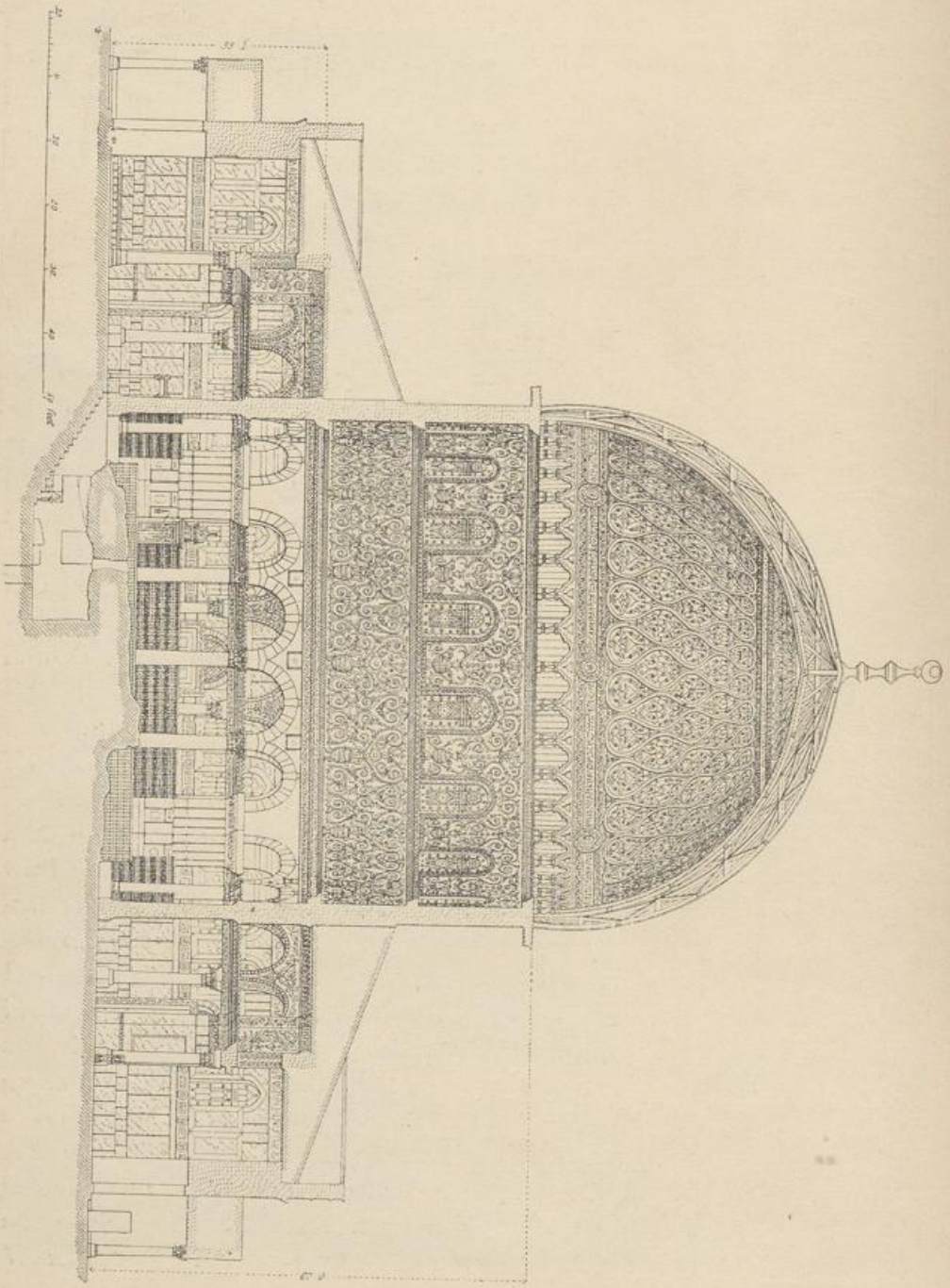

Abb. 266. Die Omar-Moschee (der Felsendom) zu Jerusalem, Schnitt. (Fergusson, Jerusalem.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

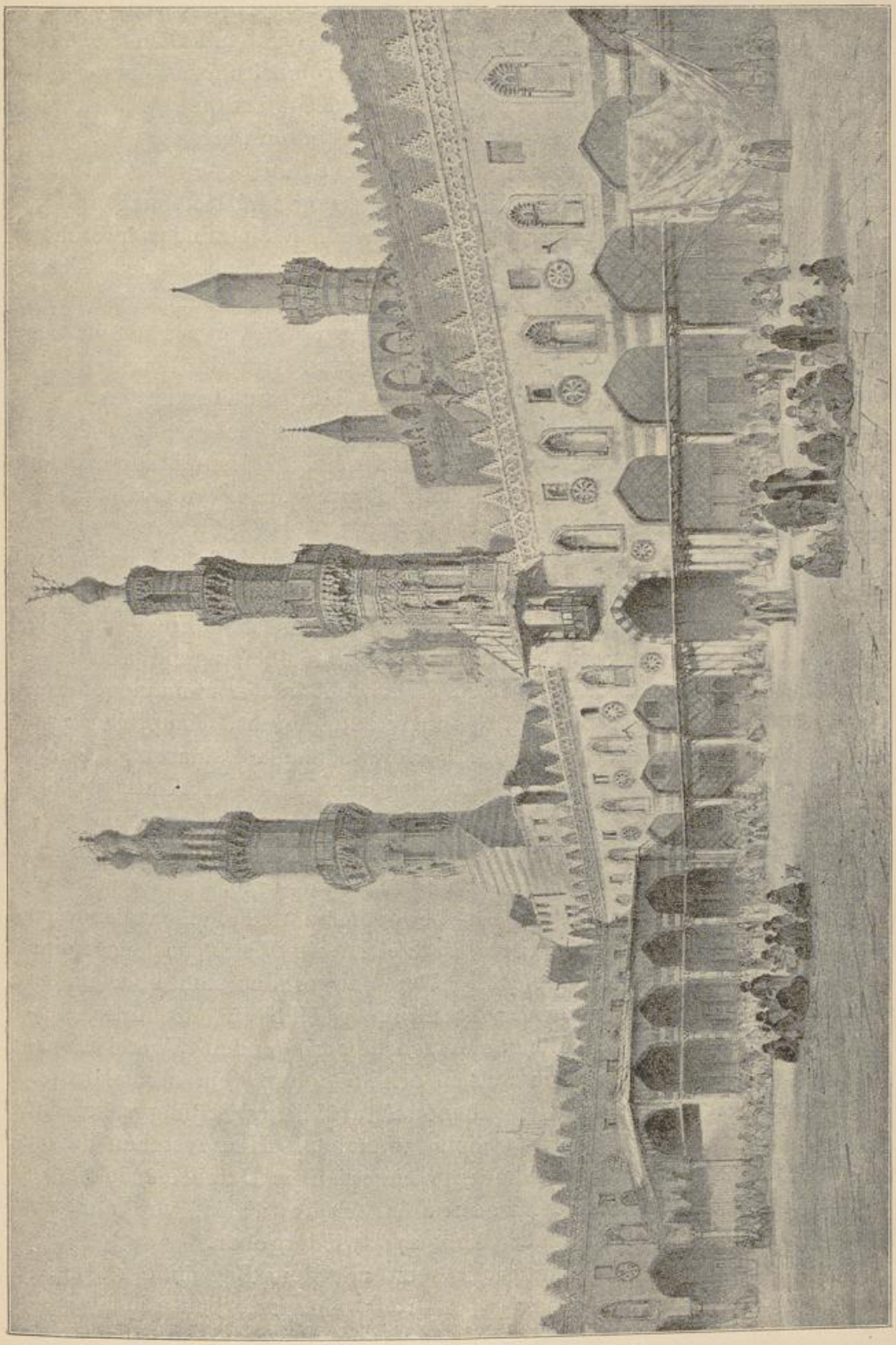

Abb. 267. Moschee des el Azhar in Kairo. (Prisse d'Avennes, L'art arabe.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hassan-Moschee, erbaut 1356—1359, sie erhebt sich über kreuzförmigem Grundriss, in dessen Mitte sich der grosse Hof mit dem Gehäuse für die Waschungen befindet; bei dem Bau ist romanischer Einfluss sichtbar. Grossartiger Kuppelbau mit Pendentifs und Stalaktitengewölben und prächtigem Portal ähnlich der späteren 1475 erbauten Moschee el Boyed in Kairo und, ebendaselbst, der Grab-Moschee Kait-Beys (Abb. 268, 269) um 1483 erbaut. Die natürliche Gliederung und Belebung erfolgt an dieser Moschee wie auch an anderen, wenn auch minder hübschen Werken durch die Abwechselung des weissen und roten Gesteins. Diese Moschee stellt mit ihrer ins Überprächtige gehenden Ornamentbildung, wie dies zum Teil auch aus dem hier wiedergegebenen Ausschnitt aus dem Innern ersichtlich ist, dem Minaret und Gründerdenkmal, die höchste Blüte der ägyptisch-muhammedanischen Architektur dar.

Das phantastische Detail der Moschee kehrt auch bei der Ornamentierung von Privatbauten in alter und selbst in neuer Zeit wieder (Abb. 270), womit klar ist, dass die altägyptische Formenwelt noch nicht ausgestorben ist.

Die Baukunst von Indien, Persien und der Türkei nach der Richtung des Islam gehört mehr dem Mittelalter und der Neuzeit an:

γ) In Indien verbindet sich mit den einheimischen Elementen die infolge der Eroberung durch den Islam dorthin übertragene arabische Baukunst zu neuem Charakter, der sich sowohl in der monumentaleren Gestaltung des Äusseren wie des Inneren kundgiebt, Hauptelemente: Kuppelbau in Zwiebelform, grosse Portale, schlanke Minarets, Kioske, Kielbogen. Als erste Periode der jüngeren indischen Kunst ist die Zeit des ersten indischen Kaiserreichs, 1206—1526, anzusehen. Sie wird nach der 1290 zur Regierung gelangenden Dynastie die Patanenkunst genannt. Höchste Blüte von etwa 1650—1750.

Eines der bedeutendsten 1199 begonnenen und 1368 vollendeten Denkmäler ist der Kutub Minar zu Delhi, ein Werk, das einst eine Höhe von nahezu 80 m erreichte. Der Bau erhebt sich über einem aus der Durchdringung zweier Quadrate gebildeten Grundriss dergestalt, dass sich in die so entstehenden einspringenden Winkel Kreissegmente einschmiegen. Der Aufbau erhält dadurch ein bündelartiges Aussehen. Der unweit danebenstehende Alai Minar ist jünger, scheint jedoch eine Höhe von 150 m gehabt zu haben. Heute stehen davon nur noch 25 m. Ein wunderschönes, namentlich im Detail entzückendes Werk ist die Rani Sipre-Moschee in Ahmedabad, von der wir eine gut gelungene Teilansicht (Abb. 271) wiedergeben.

Eine bedeutende Bauthätigkeit setzt mit dem Beginn der Regierung des Grossmoguls Akbar (1556—1605) ein. Er erbaut die kuppel-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

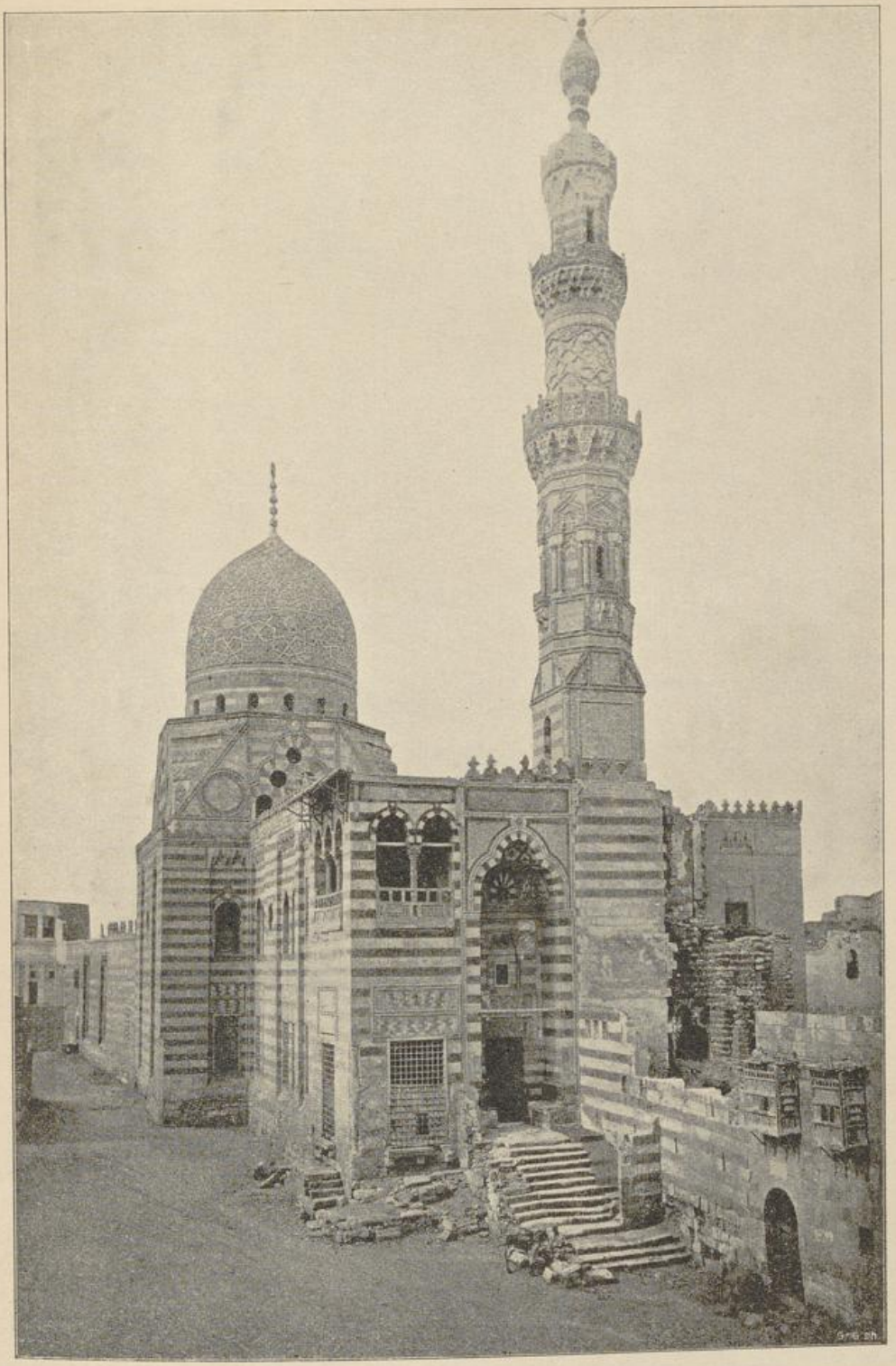

Abb. 268. Moschee des Kait-Bey in Kairo, Aussenansicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

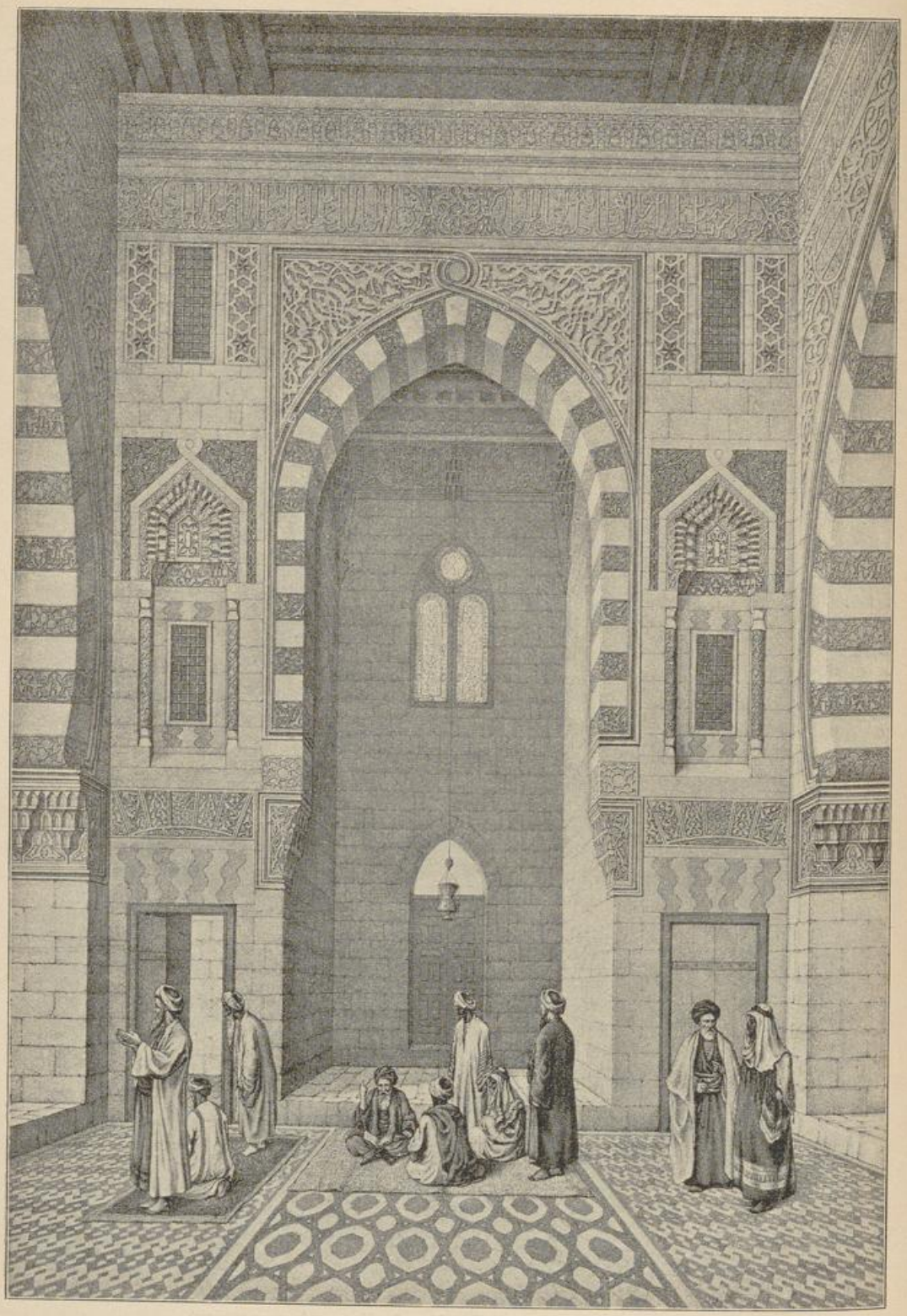

Abb. 269. Moschee des Kait-Bey in Kairo, Inneres. (Prisse d'Avennes, L'art arabe.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

geschmückte Moschee zu Futtipur Sikri, einem Ort bei Agra, wohin der Kaiser besonders gern seine Schritte lenkte; daher errichtete

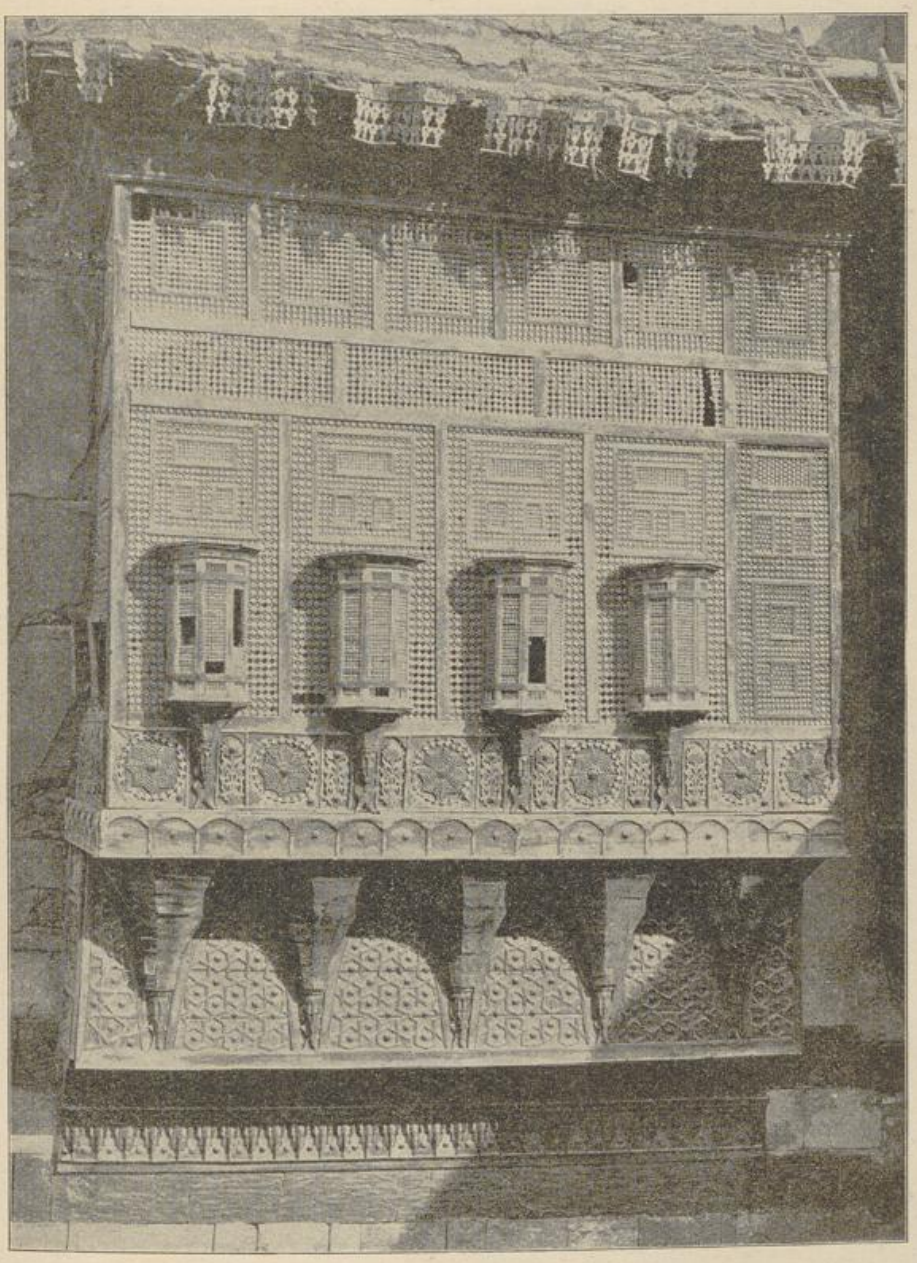

Abb. 270. Haremsfenster in Alt-Kairo.

er daselbst auch zwei Paläste, welche durch Annexbauten vergrössert wurden. Wie in diesen Bauten alle Flächen ornamental ausgestattet

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

waren, zeigt ein Ausschnitt (Abb. 272) aus diesem Palastkomplex; ein zierlicher Kiosk. Ein gewaltiges Denkmal errichtete der Kaiser sich

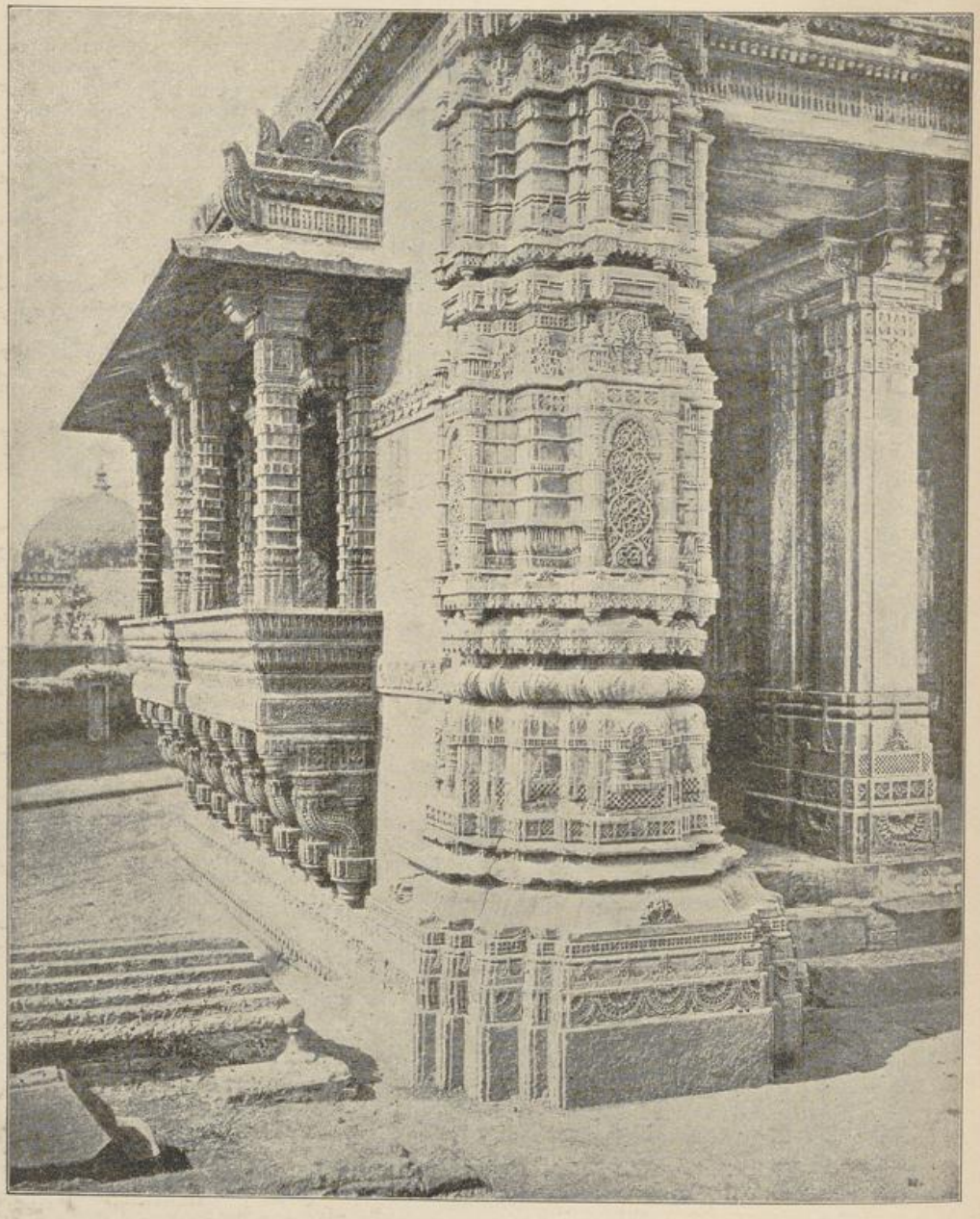

Abb. 271. Rani Sipre-Moschee in Ahmedabad. (Indian architecture — Polley & Co., Boston.)

selbst in seinem zu Secundra bei Agra belegenen Mausoleum, in dessen Stufenbau sich altmuhammedanische und altindische Formen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

kreuzen. Als der Enkel Akbars, der Kaiser Dschehan (1628—1658) seiner Baulust nachgehen wollte, waren die Formen der neuindischen

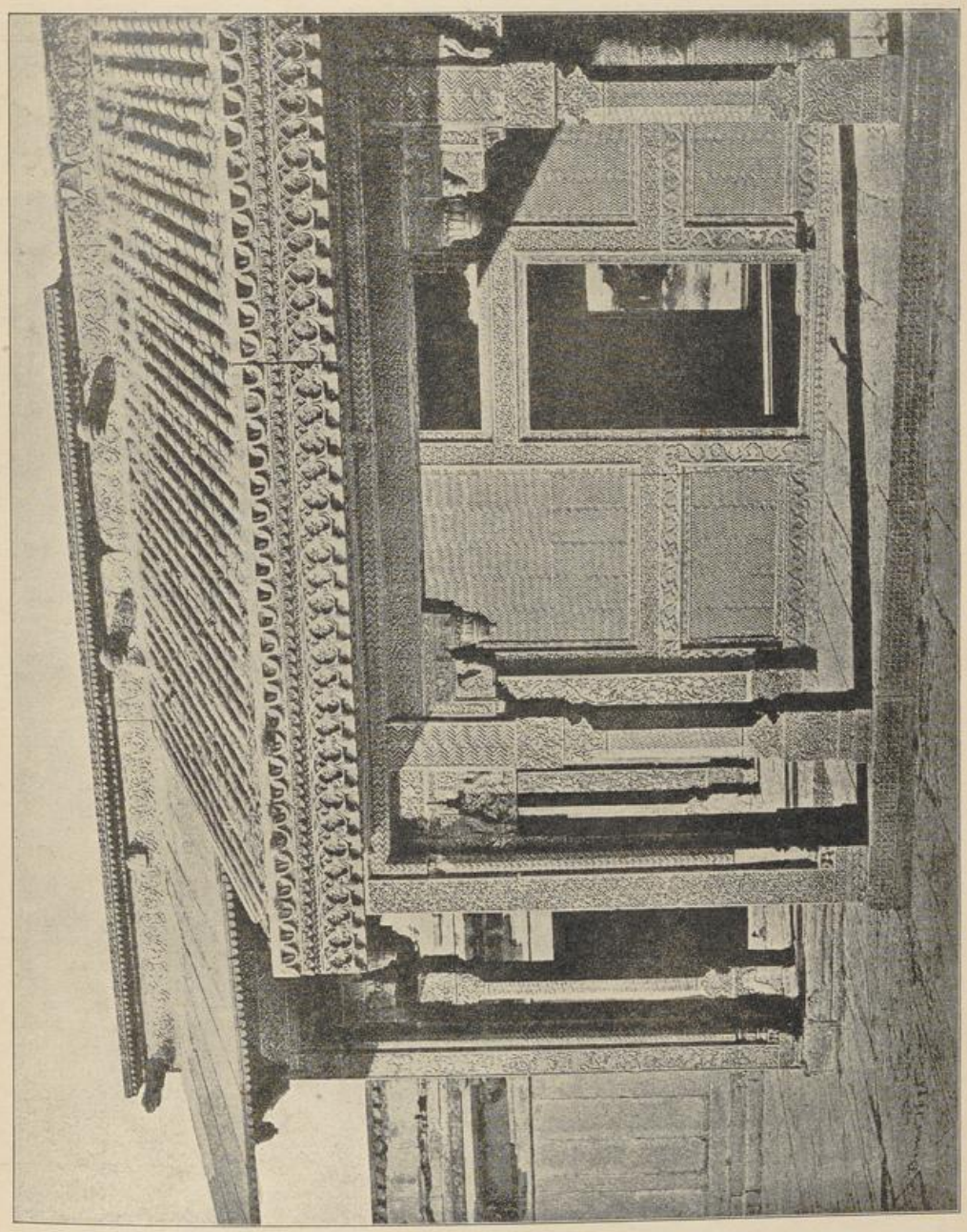

Abb. 272. Kiosk des Grossmoguls in Futtipur Sikri. (Indian architecture — Polley & Co., Boston.)

Kunst zur bestimmten Äusserung gediehen. Dieser Schah errichtete seit 1631 seiner Frau unter märchenhaftem Aufwand ein Mausoleum, Tadsch Mahal (Weltwunder) genannt, ein in weissem Marmor aus-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

geführtes Bauwerk, das geradezu als ein Weltwunder angestaunt wurde und noch wird. Die Mitten und Ecken sind mit Kuppeln in Zwiebel-

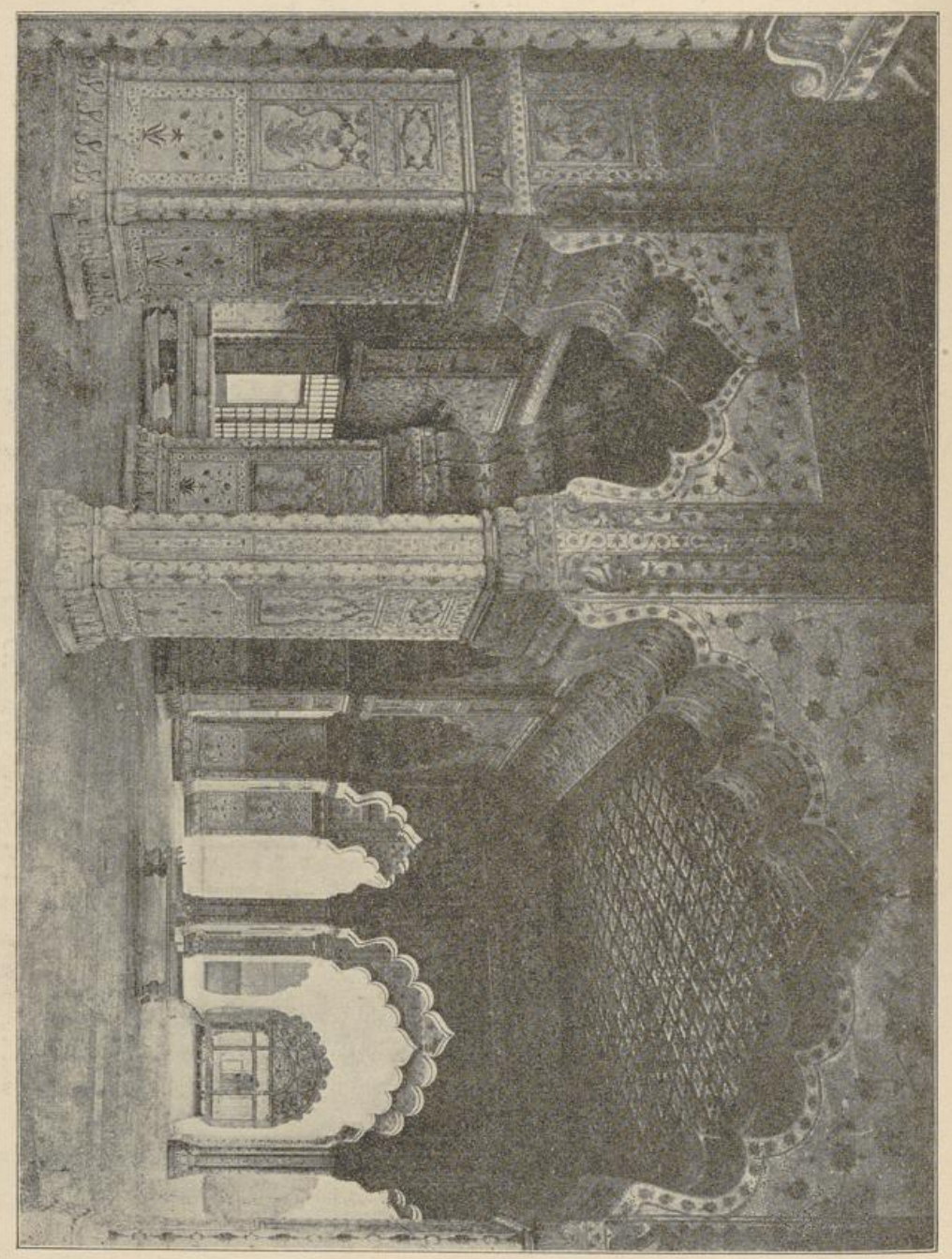

Abb. 273. Palast zu Delhi, Eingangshalle.

form geschmückt. Das Ganze erhebt sich über einer durch Minarets flankierten Terrasse. An dem Bau waren französische und italienische

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

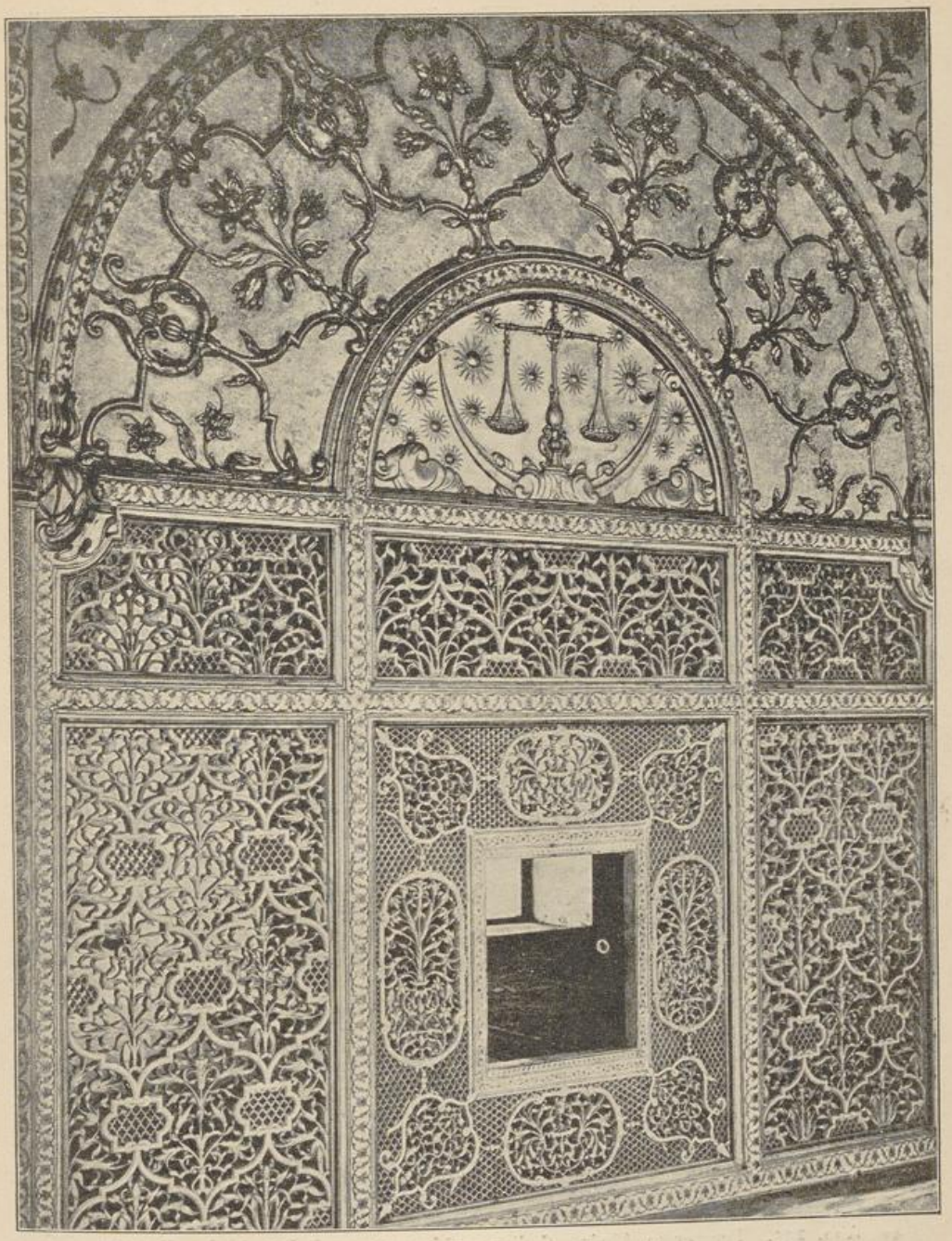

Abb. 274. Palast zu Delhi, Fassadenteil.

Arbeiter beschäftigt. Von gleicher Grossartigkeit erweisen sich andere Bauten desselben Kaisers, wie die Grosse Moschee zu Delhi, ein Werk von edler Architektur, wohlthuenden Proportionen und echtem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Material, und die in kleineren Verhältnissen gehaltene, wundervolle „Perlmoschee“ zu Agra.

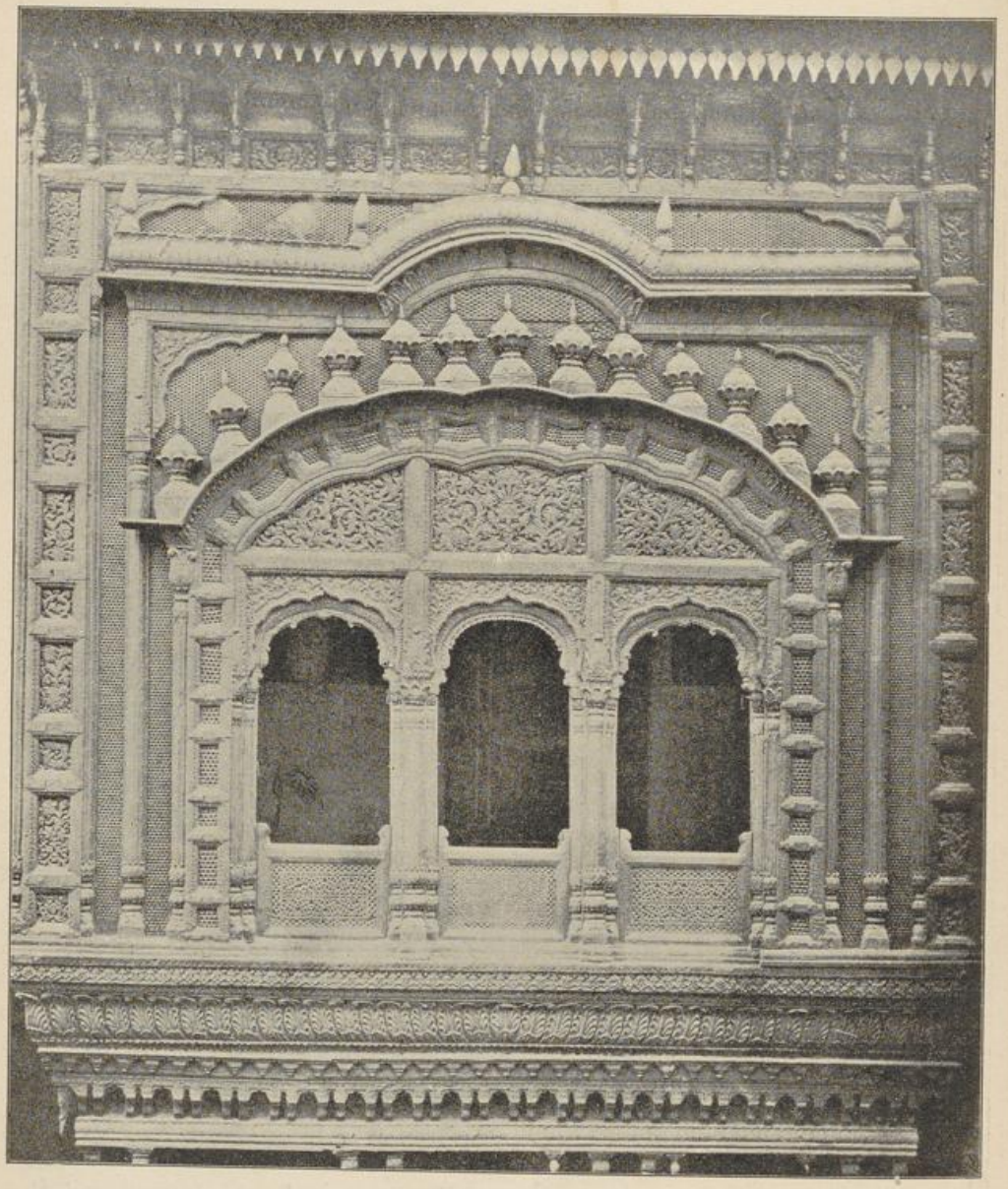

Abb. 275. Fenster in Ajmir. (Indian architecture — Polley & Co., Boston.)

Auch den Palastbau bildete Kaiser Dschehan fort, indem er in Delhi eine Anlage schuf, die ihresgleichen sucht. Von glanzvoller Dekoration ist die 114 m lange Eingangshalle (Abb. 273), welche in ihrer Erhabenheit mit einem gotischen Dome verglichen worden ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

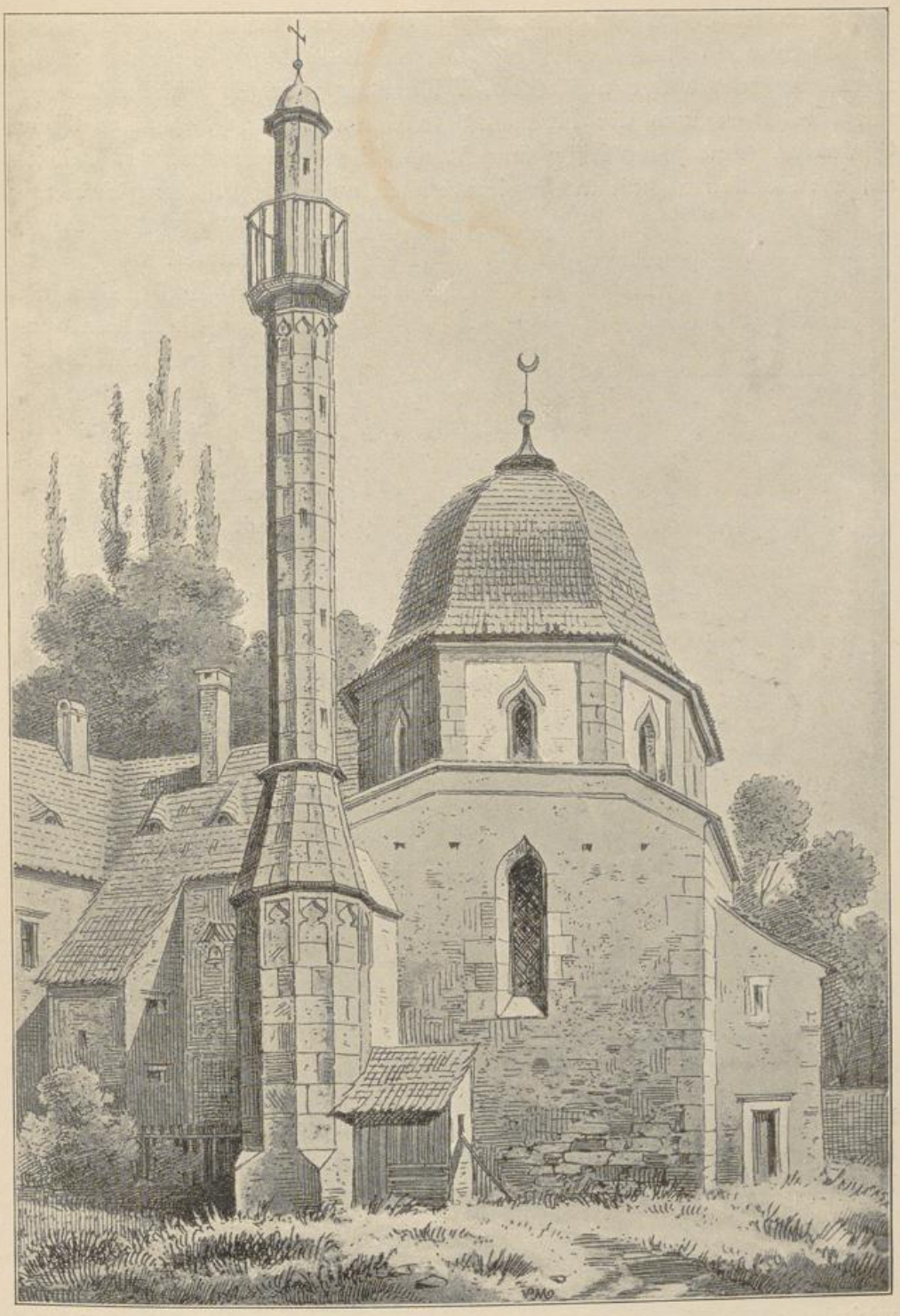

Abb. 276. Moschee (jetzt Nonnenkloster) in Fünfkirchen.
(Myskovszky, Kunstdenkmale in Ungarn.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schon angesichts dieser Abbildung kann man sich eine Anschauung von der alle wahrnehmbaren Flächen mit Beschlag belegenden Ornamentierungskunst der neuindischen Künstler machen. Wie Abb. 274 zeigt, erhalten auch die Fassadenteile Ornamente von filigranartigem Charakter. Aus jeder Linie spricht uns die echte Kunst des Orients an, wie sie sich nicht minder phantastisch auch bei Häusern kleineren Umfangs (Abb. 275) darbietet.

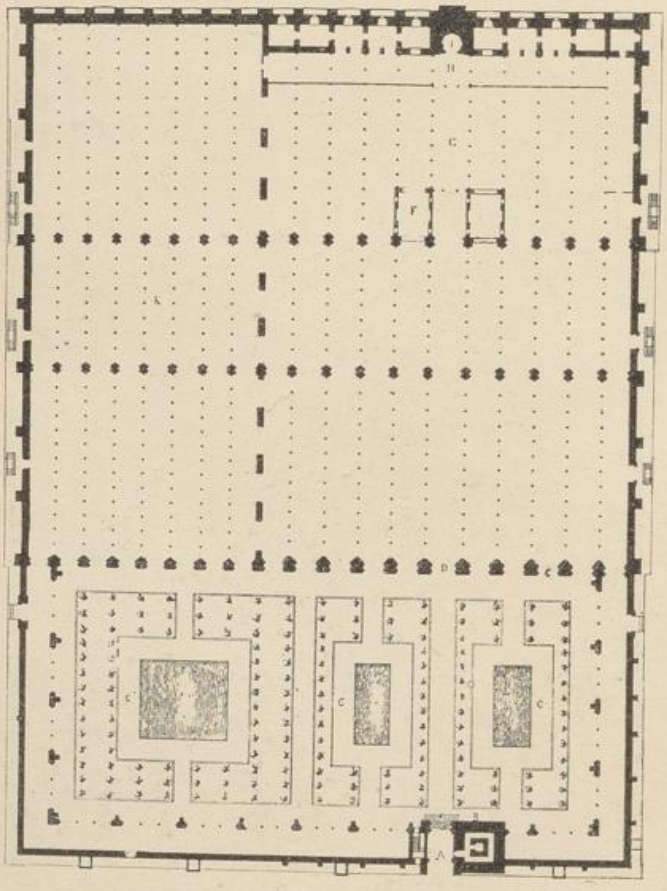

Abb. 277. Moschee zu Cordova, Grundriss.
(Junghändel, Baukunst Spaniens.)

δ) In Persien tritt schon die Blütezeit unter Harun al Raschid im 8. Jahrhundert ein, aber aus dieser Zeit ist leider nichts erhalten. Hauptsitz ist Bagdad. Erst aus dem 15. Jahrhundert sind Werke auf uns gekommen, woraus wir erkennen, dass auch hier die Anwendung des Kielbogens blüht, ausserdem aber erscheinen hübsche Kuppeln und ein interessanter Arkadenbau. Die Moschee von Tabriz ist unter byzantinischem Einfluss entstanden. In Ispahan wird unter Abbas d. Gr. der Meidan, Königsplatz, erbaut, mit bedeutenden Gebäuden, u. a. sind zu nennen die Grosse Moschee, ebendaselbst das Grabmal Abbas II., ferner der Palast in Teheran.

b) Die europäischen Länder

α) In der Türkei finden wir gleichfalls wie in Persien späte Entwickelung der Kunst auf byzantinischer Grundlage unter christlichen Baumeistern. Als Grundplan bleibt die stete Wiederholung der Sophien-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

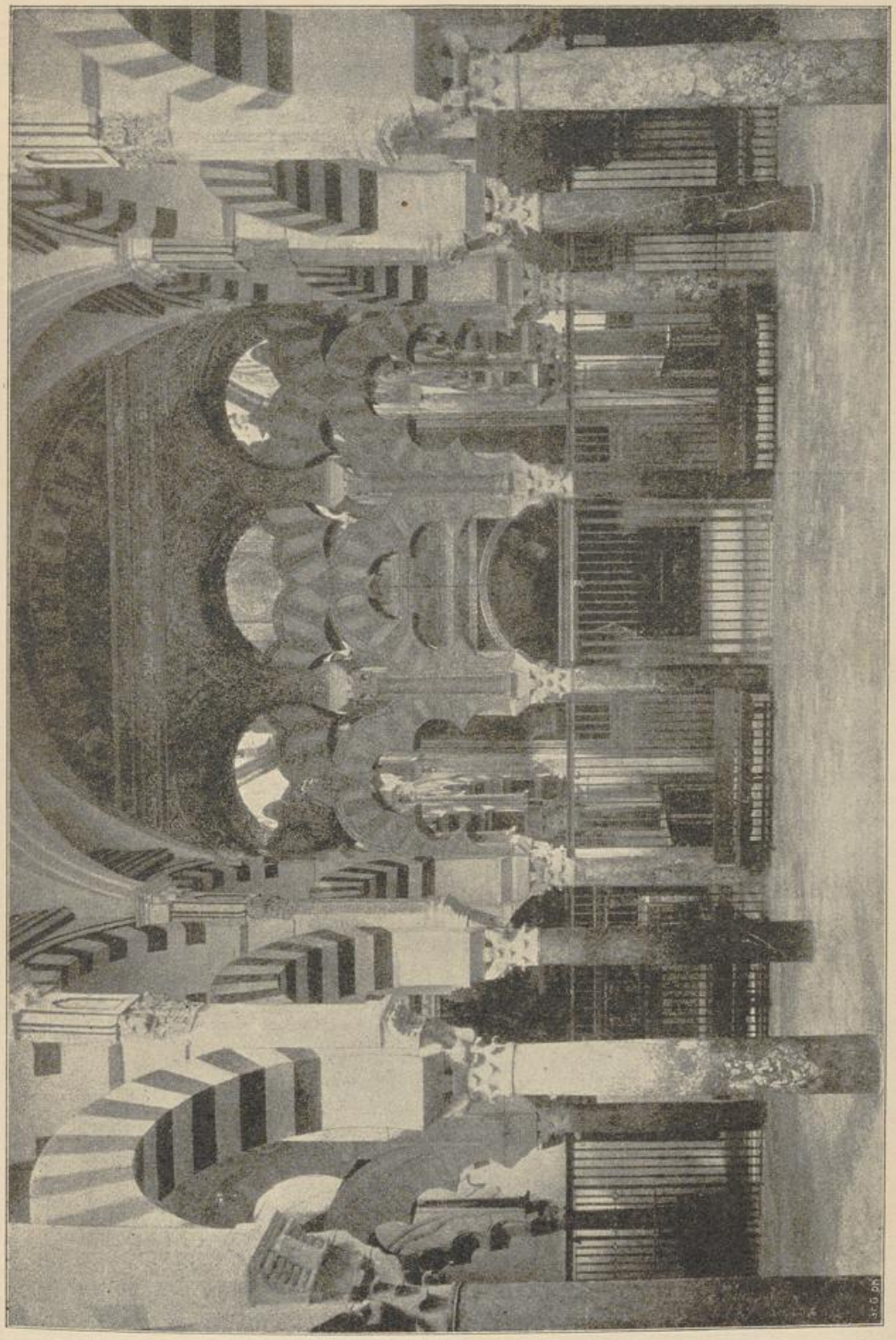

Abb. 278. Moschee zu Cordova, äussere Ansicht der Mihrab (des Sanktuariums).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

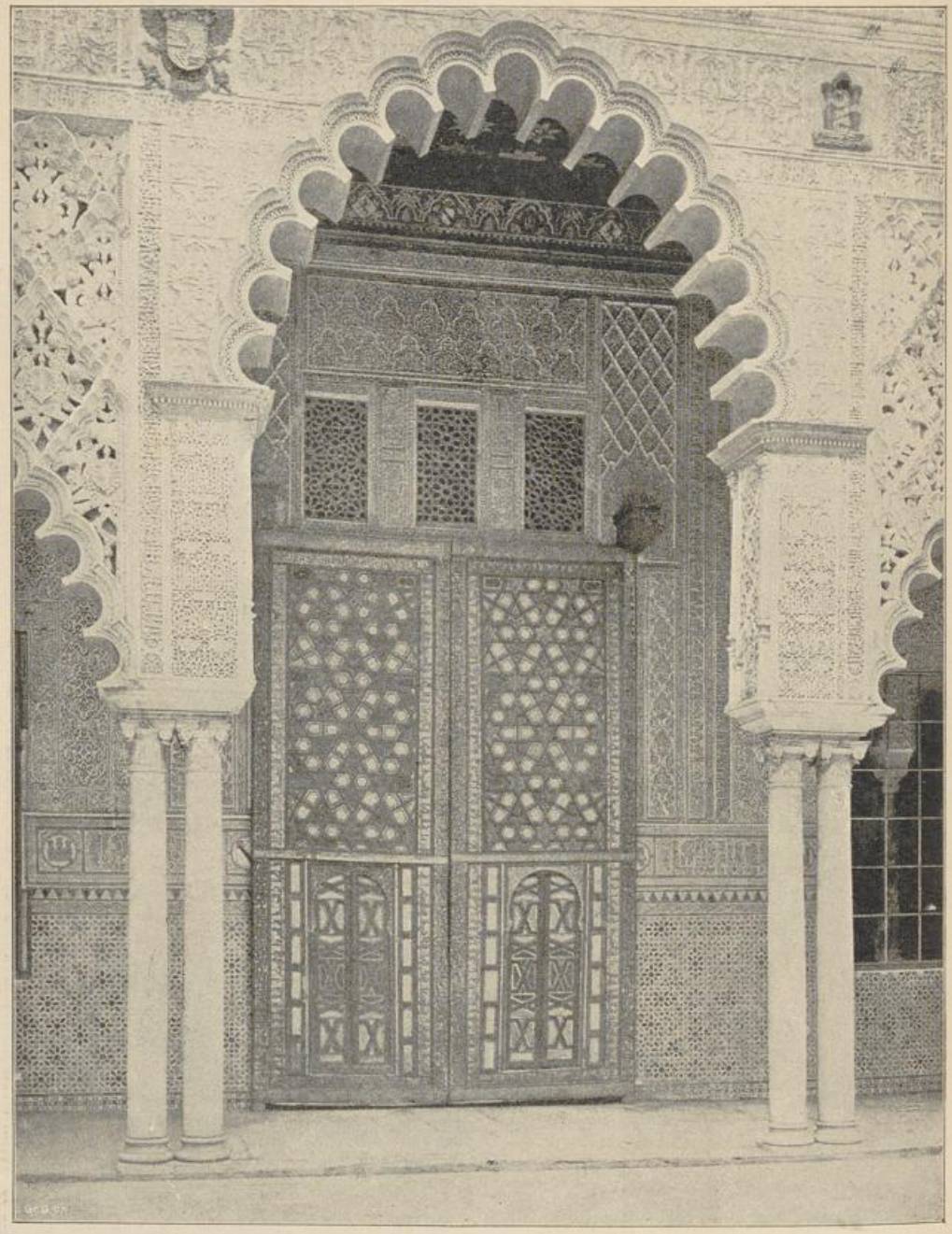

Abb. 279. Palast Alcazar in Sevilla. Eingang zu den Gemächern der Maurenkönige.

kirche, diese selbst wird 1453 zur Moschee umgewandelt. Etwa 300 Moscheen besitzt Konstantinopel allein, darunter ist wegen der antiken Fragmente hervorhebenswert die Moschee des Sultan Bajazet

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

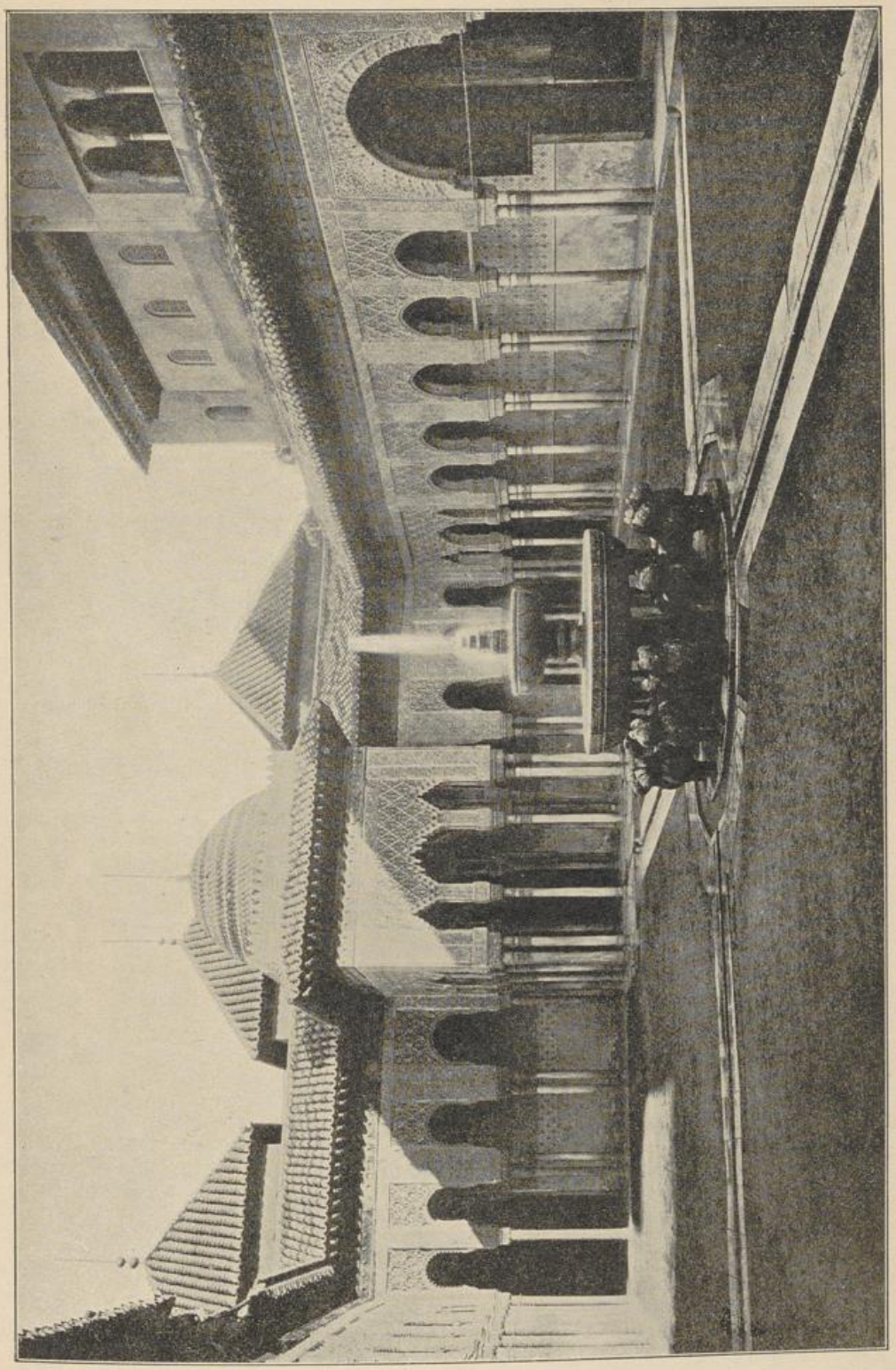

Abb. 280. Der Löwenhof in der Alhambra zu Granada.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

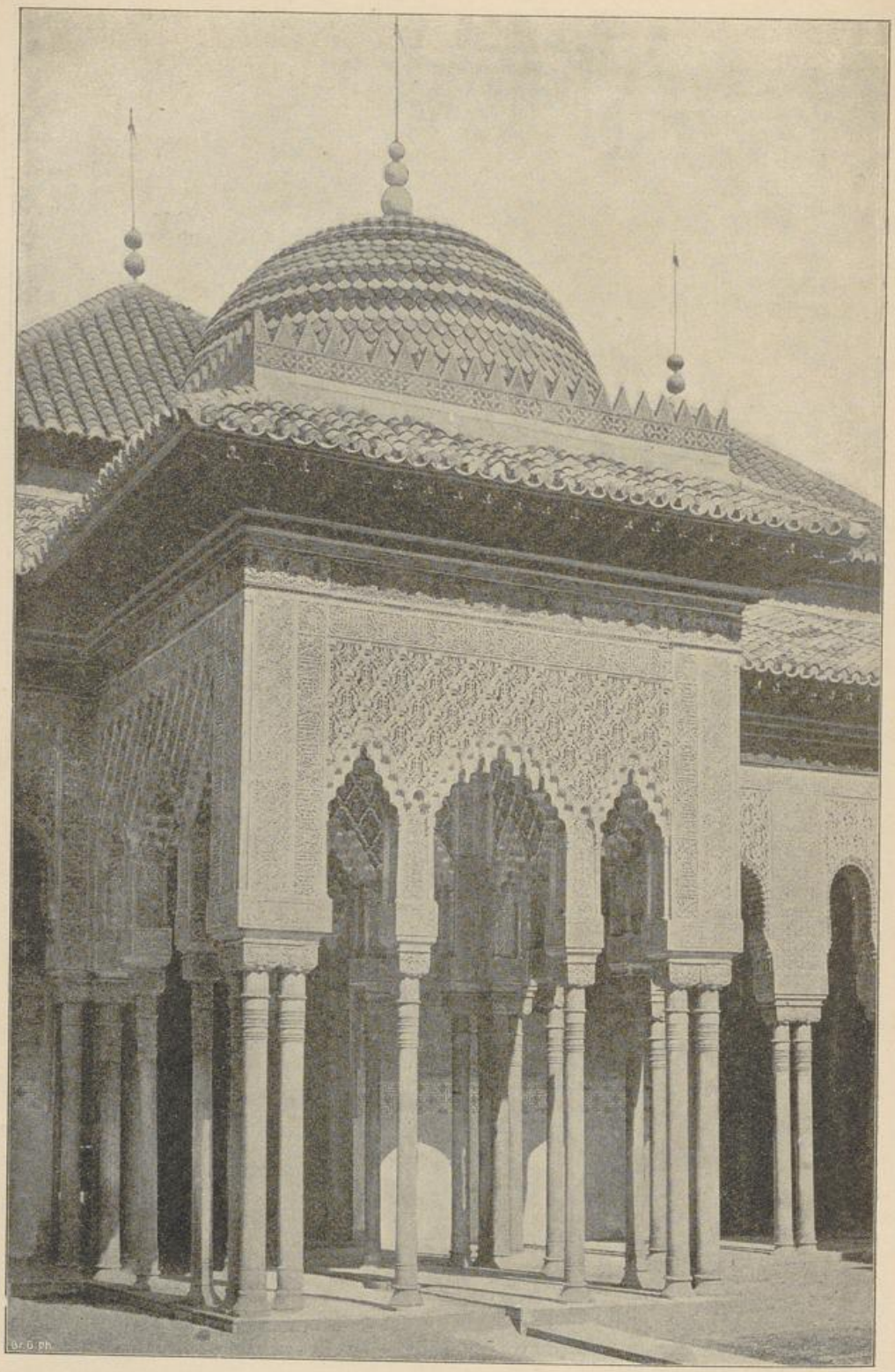

Abb. 281. Tempel des Orients im Löwenhof der Alhambra.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

vom 15. Jahrhundert, ferner die Moschee Mahmuds II. mit überaus klarer Grundrissgestaltung und die Moschee Solimans II., im Jahre 1550 vom Baumeister Sinan erbaut, welcher auch das Mausoleum desselben Sultans errichtete. Von dem Vorstoss der Türken ins ungarische Gebiet legt noch die im Nonnenkloster von Fünfkirchen erhaltene Moschee mit schlankem Minaret (Abb. 276) Zeugnis ab.

β) Sicilien war die nächste Eroberung, die von Ägypten aus gemacht wurde, und so erscheinen in den dortigen Denkmälern, wovon sich nur noch sehr wenig erhalten hat, ägyptisch-islamitische Architekturmotive eingedrungen. Bei Palermo liegt das Lustschloss, die Ziesa. An beiden Seiten zeigen sich erkerartige Pavillons, in der Mitte der Fassade aber ein prächtiges Portal, mit Doppelsäulchen dekoriert. Reiches Tafelwerk verkleidet die Wände. Ähnlich das Lustschloss Kuba, jedoch erst aus weit späterer Zeit von König Wilhelm II., dem Normannen, erbaut.

γ) Nach Spanien gelangt der Islam 710 und hier entwickelt sich eine Kultur und Kunst, deren Bestehen fast 700 Jahre lang andauerte. Wissenschaft und Künste wurden gepflegt, damit treten die charakteristischen Eigentümlichkeiten

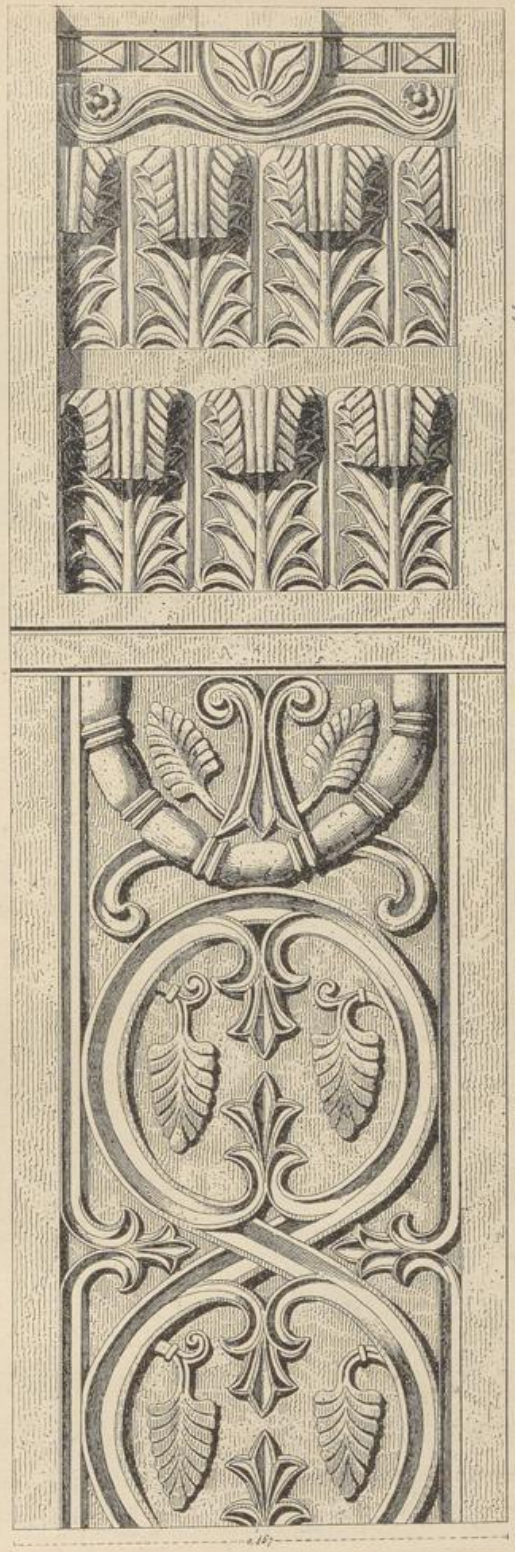

Abb. 282. Fragmente byzantinischer Ornamente in Mérida. (Monumentos de España.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

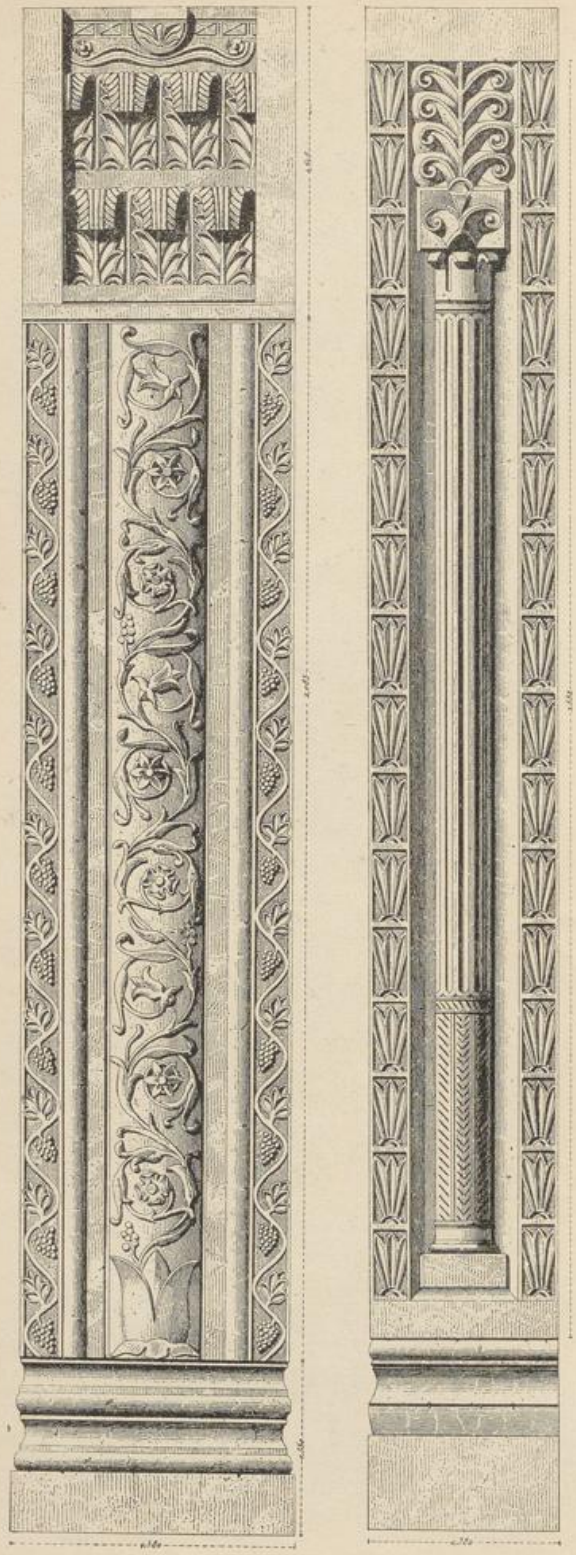

Abb. 283 und 284. Byzantinische Pfeiler aus Mérida. (Monumentos de España.)

des sogenannten maurischen Stils, der Blüte der muhammedanischen Baukunst, erfreulich zu Tage.

Denkmäler: Aberrhaman erbaute 786 die berühmte, prachtvolle Moschee zu Cordova (Abb. 277, 278), doch erst 1000 n. Chr. beendet. Dieselbe zeichnet sich durch einen seltenen Reichtum an Säulen aus. Sie wurde allmählich ausgebaut. Erst zählte sie 11 Schiffe, dann infolge Umbau des alten Vorhofs zur Moschee 19 Schiffe. Dadurch ging natürlich die alte Symmetrie verloren. Die Pfeilerreihen (Abb. 278) sind durch Hufeisenbogen verbunden, die Pfeiler selbst haben noch korinthische Kapitelle und weisen so insbesondere auf die Frühzeit hin; doch sind nicht alle Kapitelle antiker Herkunft, andere wurden roh nachgebildet. Die Säulenreihe nach der Mihrab ist besonders durch Schmuck ausgezeichnet. Die einzelnen Kapellen finden wir bei weitem reicher dekoriert, die Säulen haben meist keine Basis. Man vermisst jedoch die dominierende Stellung eines Mittelbaues. 1236 wurde die Moschee zur Kirche umgewandelt. Der später angebrachte gotische Chor wirkt dürftig. Unter den Kapellen ist am bemerkenswertesten die Villa Viciosa. Dieser selben

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

älteren Bauweise gehören noch an die Synagoge zu Toledo, jetzt Kirche Cristo de la Luz, mit neun Kuppeln und der prächtige Palast zu Az-Zahra bei Cordova. Mehr ägyptisch-islamitischen Einfluss verrät die Moschee von Sevilla, 1172 erbaut, doch nur noch in Fragmenten erhalten, der Turm der jetzigen Kathedrale unter der Bezeichnung Giralda eröffnet mit seinen spitzen, filigranartigen Verzierungen die Reihe der eigentlichen maurischen Bauten. Sehr verändert wurde der Alcazar in Sevilla aus dem 12. Jahrhundert. Die fortdauernde Verwendung des Palastes zu Wohnzwecken hat dem Bauwerk durch die Jahrhunderte keinen Nutzen gestiftet. Von der ornamentalen Dekorationslust der damaligen Architekten weiss unsere Abb. 279 zu erzählen. Alle sichtbaren Wand- und Gewölbeflächen sind reich verziert.

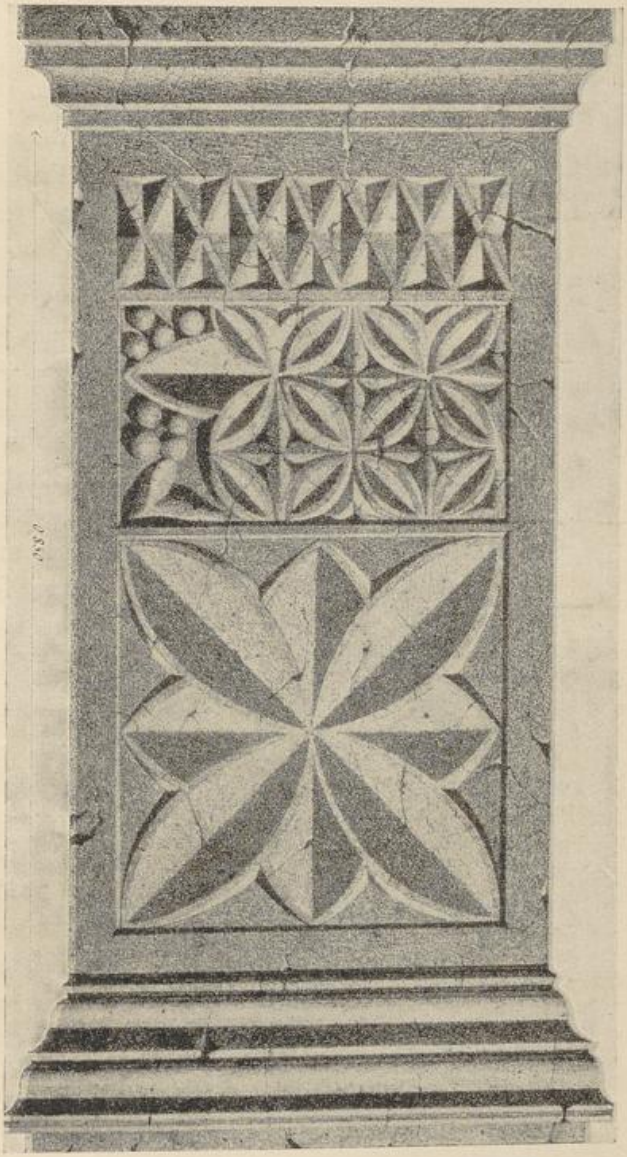

Abb. 285. Byzantinischer Sockel aus Cordova. (Monumentos de España.)

Die Perle auch unter den Hauptwerken maurischer Kunst bleibt für alle Zeit die Alhambra, die Rote, so von der Farbe der Festungsmauer genannt, der Sitz der maurischen Könige. Zwischen 1311 und 1390 erbaut. Harem, Wirtschaftsräume und grosser Vorhof sind zerstört worden. Die Gruppierung findet um zwei Höfe statt, die durch Bassins, Fontainen und Säulenhallen belebt sind. Der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

alte Haupteingang ist jetzt durch die Trümmer des Palastes Karls V. verdeckt, durch ihn gelangt man zum Myrtenhof, dem Hof der Alberca, am entgegengesetzten Ende der Saal der Gesandten mit reicher Stalaktitenkuppel, der berühmte „Löwenhof“ (Abb. 280) im östlichen Teile der Baugruppe gelegen, hat in der Mitte das von zwölf Löwen getragene Alabasterbassin. Die üppige Architektur- und Dekorationsweise des vorstehenden Pavillons im Löwenhof ist aus dem Detail der Abb. 281 ersichtlich. Ebendaselbst schliesst sich die Abenceragenhalle an, welche mit ihrem Stalaktitengewölbe und den feenhaften Dekorationen zu dem Prächtigsten gehört, was sarazenische Kunst hervorbrachte.

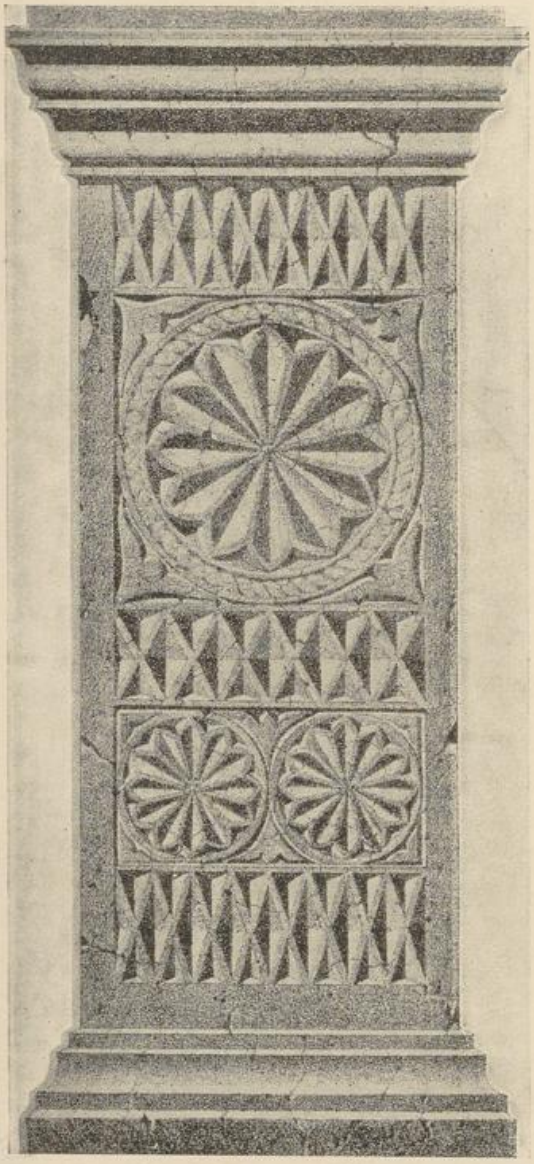

Abb. 286. Byzantinischer Sockel aus Cordova. (Monumentos de España.)

Gleichfalls bei Granada befinden sich Reste des Lustschlosses Dschennas al Arif im Stil der Alhambra.

An dieser Stelle mögen auch einige Proben von Fragmenten spanisch-byzantinischer Ornamente u. a. aus Mérida (Abb. 282—284) und Cordoba (Abb. 285 u. 286) eingereiht werden. Sie zeigen, wie die Antike selbst hier ihre Spuren hinterlassen hat. Vor allem fällt die Stilisierung der Palmette und des Akanthus auf, die etwas durchaus Erstarrtes an sich tragen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN